

# Im Wesenskern

(zu Matthäus 17,1-9)

Geschichten wie die von der Verklärung Jesu kennen wir seit langem. Wir kennen auch so manche theologische Dimension dieser Darstellung. Da tut sich die Frage auf, was uns hier an Stärkung unseres Glaubensweges zuteil werden kann. Wir schauen vielleicht wieder auf die uns vom Evangelisten Matthäus erzählte Szene und suchen unsere Berührungen darin. Die Heilige Schrift will ja Berührung der göttlichen Gegenwart in unsere Lebenswirklichkeit bringen.

Wieder einmal – wie sollte es in Evangelien auch anders sein? – geht es um die Person Jesu – und um die Bedeutung seiner Person für unser Vertrauen in das göttliche Leben. Matthäus stellt uns Jesus vor, der ausgewählte Schüler – Petrus, Jakobus und Johannes – auf einen ›hohen Berg‹ führt. Wir mögen erinnert sein an den hohen Berg in einer der Versuchungen in der Wüste oder an den Berg, von dem aus der auferweckte Herr seine ›Macht über Himmel und Erde‹ verkündet. Der hohe Berg in unserer Geschichte bezeugt die Herrlichkeit, die in Jesus lebt. In seinem Wesenskern ist Jesus Mensch, aber auch göttlicher Mensch. Die Herrlichkeit ist Ausdruck der Leuchtkraft Gottes selber. Wie wir aus den matthäischen Kindheitserzählungen wissen, ist es Gott, der sich einzig an diesen Menschen Jesus bindet. Das ist schon eine überwältigende Aussage, dem Geheimnis Gottes so fassbar nahe werden zu können.

Diese Gewissheit der Gegenwart Gottes in Jesus möchten Glaubende vielleicht immer wieder neu bestätigt wissen. So sind drei der Jesus besonders nahen Schüler Zeugen dieser Gewissheit. Wir kennen uns als Menschen, die bleibend auf dem Weg sind. Als Glaubende erhoffen wir, einmal in die untrennbare Verbindung mit unserem Schöpfergott zu kommen. Wir erhoffen, Anteil zu bekommen an der Herrlichkeit Gottes. Wir erhoffen, dass unser Leben seine Erfüllung, seine Heimat, sein endgültiges Begreifen von Gott und Welt findet.

In der Geschichte von der Verklärung wird diesen drei Schülern die Erfüllung dieser Hoffnung vor Augen geführt. Es ist nur ein kurzer Einblick, ehe der Alltag alle Gewissheit weiter auf den Weg des Vertrauens schickt. Der Ausschnitt der Schau der Herrlichkeit ist Mutmacher, diesem Weg weiter zu trauen.

Was den Dreien gezeigt wird, wird in biblisch vertrauten Bildern skizziert: das leuchtende Gesicht wie die Sonne, die Kleider, die weiß werden wie das

St. Maria im Kapitol



(Bildquelle Christine Limmer/Pfarrbriefservice)

Licht. Das sind menschlich nachvollziehbare Eigenschaften von Glanz, von Herrlichkeit. Die sind wie Andeutungen von etwas, was mit menschlicher Sprache nicht gänzlich einzufangen ist.

Bedeutsam dann die zwei großen biblischen Gestalten aus der Geschichte Israels: Mose und Elija. Beide sind herausgehobene Repräsentanten der Offenbarung Gottes: Gesetz (Tora) und Propheten. Beide sind Grundlagen, auf denen die Juden ihren Glaubensweg gegangen sind. Auch die Jünger Jesu haben ihr Zutrauen auf Gott über diesen Weg gewonnen. Zudem haben sie aber auch die Verkündigung Jesu angenommen. Im Zeugnis des Matthäus wird ja kein Jota des Gesetzes aufgehoben. Umso bedeutsamer wird – wie wir der Bergpredigt Kap 5-7 entnehmen können – das Handeln im Geist der Gerechtigkeit Gottes.

Matthäus erzählt nun, dass Mose und Elija mit Jesus reden. Da fügt sich für die betrachtenden Schüler alles zusammen, was an Glaubensweg und Glaubensgewissheit zueinander findet. Petrus staunt und will auf Dauer bewahren. Hütten will er dafür bauen.

Diese seine Anmutung bleibt aber ohne Antwort. Es ist eine Regung, die Menschen kommen kann, wenn eine Hoffnung sich am Ziel einer dauerhaften Gewissheit wähnt. Wir mögen solche Zustände kennen, in denen wir eine spaltbreit geöffnete Erkenntnis unauslöschlich bewahren wollen.

Dann bezeugt der Himmel – wie schon bei der Taufe Jesu – die Bedeutung Jesu: *›Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden haben.‹* Hier wird Jesus proklamiert als der endgültige Offenbarer Gottes – Jesus in seinem Wesenskern geoffenbart. Mose und Elija eröffnen den Glaubenden das Verständnis für diese Bedeutung Jesu.

In der Erzählung bleibt es aber nicht bei der Wiederholung der Göttlichkeitsoffenbarung Jesu. An dieser Stelle fügt der Evangelist als Weisung aus dem Himmel hinzu: *›Auf ihn sollt ihr hören.‹* Hier erst erfahren wir von der Erschütterung der Jünger, von ihrer großen Furcht ob der Gottesbegegnung. Die göttliche Herrlichkeit Jesu gesehen zu haben, ist überwältigend; das ist das eine. Die Aufforderung, auf ihn zu hören, ist das andere.

Die drei Jünger haben einen Ausschnitt auf ihrem Weg gesehen. Den Weg bis zur Vollendung ihrer Glaubenshoffnung müssen sie gehen. Wegweiser und Stütze und Stärkung ist das Wort Jesu. Das kann einen schon verstören, wenn wir wissen, dass ein solches Hören auf die Weisung Jesu nicht immer leicht ist. Die Welt funktioniert in vielem anders als es die Weisung Jesu mit auf den Weg gibt.

Die Erzählung von der Einsicht in den göttlichen Wesenskern Jesu endet trostvoll. Die Schüler sind überwältigt und vielleicht auch verängstigt vor dem, was Nachfolge auf sein Wort hin bedeuten kann. Da kommt die Hilfe wieder von Jesus. Sehr fürsorglich wird er uns gezeichnet: *›Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte. Steht auf, fürchtet euch nicht.‹* Den Mut, sich auf dem Weg weiter in der Spur Jesu bewegen zu wollen – trotz mancher unbeantworteten Fragen vielleicht – spricht Jesus selbst zu.

Es liest sich anrührend, wie die so erschrockenen Schüler, die so erschrockenen glaubenden Weggefährten zu Jesu aufblicken – und sich in der Wirklichkeit ihres Daseins wiederfinden. Der spaltbreite Blick in die Tiefendimension Jesu, in die Gewissheit der Herrlichkeit Gottes, ist wieder in die menschlich begrenzte Einsichtswelt zurückgeführt. Nun steht in der Erzählung der irdische Jesus wieder da. Er geht mit den Jüngern, wie wir im folgenden Text des Evangeliums bald hören werden, auch in deren Erfolglosigkeit. Auch das gehört zur Erfahrung eines Glaubensweges.

Die endgültige Offenbarung des Wesens des Christus Jesus wird erst mit der Begegnung mit dem auferweckten Herrn sich vollenden. In der Auferweckung wird Jesus von Gott her als der Christus, der Messias Gottes erfahren. Aus dieser Perspektive lässt sich dann der Weg des eigenen Glaubens weitergehen. Aus dieser Perspektive bekommt die Aufforderung der Stimme aus der leuchtenden Wolke eine eigene, ermutigende Kraft: *›Auf ihn sollt ihr hören!‹* So erweist sich das Hinter-Jesus-Hergehen als der Weg, das Ziel der Vollendung unseres Lebens zu finden. Und das ist ein bleibend sich bewegender und reifender Weg, den wir durch unser Leben zu gehen haben.

Der Evangelist lässt daher seine Erzählung schließen: *›Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemandem von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferweckt ist!‹* Wir – wie auch die Hörschaft des Matthäusevangeliums – hören die Botschaft schon aus dem Vertrauen, dass Jesus von den Toten auferweckt wurde und dass er der endzeitliche Offenbarer der Herrlichkeit Gottes geworden ist. Die Mahnung am Ende der Geschichte bekräftigt für uns, dass unser Glaube auf dem Bekenntnis gründet, dass Jesus der ist, an dem Gott sein Wohlgefallen hat; dass Jesus der ist, an den sich Gott in seiner Offenbarung gebunden hat; dass Jesus der ist, den Gott als seinen Messias bezeugt durch die Auferweckung aus dem Tod. Ohne diese Erfahrung der Auferweckung brauchten wir den Weg zurück in die Wirklichkeit des Alltags nicht als glaubend Vertrauende gehen.

Auf unserem Weg brauchen wir kurze Einblicke in diese uns übersteigenden, metaphysischen Sphären des Göttlichen. Wir haben sie – jede und jeder je eigen. Und es tut gut, einander von solchen Einblicken zu erzählen. Das macht Mut für den Weg, so wie die Erzählung von der Verklärung Jesu Mut macht über Jahrhunderte der Glaubenswege hin.

*Ihr  
Matthias Schnegg*



## **Gebetskreis**

Das nächste Treffen des Gebetskreises der Senioren, findet am

**11.03.2020 um 15 Uhr** statt;  
Treffpunkt: Pfarrsaal.

Herzliche Einladung! *(Mie)*



## **Rogamus-Stiftung**

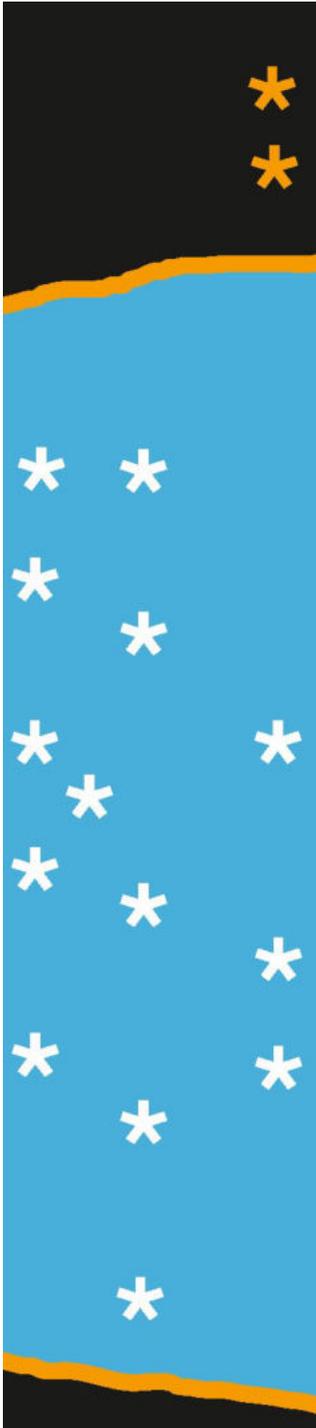
Der Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki hat am Dreikönigsfest, dem 6. Januar 2018 unter dem Namen „Rogamus“ eine Stiftung gegründet, die sich zukünftig nachhaltig verantwortlich zeigen kann für den gesamten Themenbereich Berufungspastoral.

Der Kölner Erzbischof: „Ich freue mich sehr und bin dankbar, dass der Heilige Vater als Ehrenmitglied dem Anliegen unserer rogamus-Stiftung verbunden ist.“

Für die Zukunft der Kirche braucht es Menschen, die sich von Christus in den Dienst nehmen lassen und in seine spezielle Nachfolge eintreten.“ Kardinal Woelki betonte, dass die Stiftung ausdrücklich jede Form von Berufung fördern soll. Deshalb gibt es Angebote sowohl zur Förderung des priesterlichen und diakonalen Nachwuchses wie auch der pastoralen Dienste.

Weitere Informationen unter  
**[www.rogamus.de](http://www.rogamus.de)**.

Bitten auch wir den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seinen Weinberg sende. *(RH)*



## ***Nacht der offenen Kirchen***

Die ›Lange Nacht der Kirchen‹ findet auch in diesem Jahr am Freitag vor dem dritten Fastensonntag statt.

Als Gemeinde möchten wir uns wieder daran beteiligen und unsere Basilika für Besucher am **13. März 2020 von 20 Uhr bis 24 Uhr geöffnet** halten.

In der ›Langen Nacht der Kirchen‹ können die Kirchengebäude zu Orten der Begegnung werden: mit den Räumen, mit den Kunstwerken, mit sich selbst und vielleicht mit Gott.

Folgende Kirchen sind ebenfalls beteiligt:

St. Andreas  
 Antoniterkirche,  
 St. Aposteln  
 Christi Auferstehung  
 Dom (Chorumgang)Entschlafen der Gottesgebälerin (Alt-St. Heribert)  
 St. Gereon  
 Groß St. Martin  
 St. Heribert  
 St. Johannis  
 Kartäuserkirche  
 St. Kolumba – Kapelle ›Madonna in den Trümmern‹  
 St. Maria in der Kupfergasse  
 St. Maria in Lyskirchen  
 St. Mariä Himmelfahrt  
 Minoritenkirche  
 St. Peter  
 Trinitatiskirche  
 St. Severin  
 St. Ursula  
 Herz Jesu  
 und das Kolumba Kunstmuseum.

Herzliche Einladung (RH)

## Stadtmauer

Der Bau der antiken Stadtmauer wurde begonnen nachdem das römische Köln im Jahr 50 nach Christus vom ›Oppidum Ubiorum‹ zur ›Colonia‹ erhoben worden war und daher nach römischem Stadtrecht verwaltet wurde.

Die steinerne Mauer ist die wohl eindrucksvollste römische Befestigungsanlage nördlich der Alpen. Sie besaß eine Länge von rund vier Kilometern, neun Stadttore und 19 Wehrtürme. Immerhin 700 Meter der römischen Stadtmauer sind heute noch erhalten. Der Förderverein ›Römische Stadtmauer‹ hat sich zur Aufgabe gemacht, dieses wertvolle Baudenkmal zu restaurieren, und auch als deutlich sichtbare Attraktion aufzuwerten. Teile der geschichtsträchtigen Mauer sind nämlich vernachlässigt und kaum noch zu erkennen, so auch ein längeres Stück an der nördlichen Straßenseite vom Mühlenbach und damit an unserer südlichen Pfarrgrenze zur Nachbargemeinde St. Georg, die damit außerhalb der römischen Stadt und Stadtmauer liegt.

Herzliche Einladung zum Erkunden des Baudenkmales auf unserem Pfarrgebiet; vielleicht verknüpft mit einem Besuch des Ubiermonumentes – dem ältesten steinernen Zeugen des ›Oppidum Ubiorum‹ auf unserem Pfarrgebiet und innerhalb Kölns überhaupt. (RH)

## Sessionsorden



Aus dem diesjährigen Kölner Karnevalsmotto „Et Hätz schleiht em Veedel“ erwuchs für den Karnevalsorden der Kleinkindermesse das ergänzende und erweiternde Motto „Et Hätz schleiht och en St. Maria im Kapitol“.

Das dem so sei – wünschen unser Kleinkindermesskreis und auch die Künstlerin des Ordens von Herzen der Gemeinde und dem Kapitolsveedel.

Und möge auch die diesjährige österliche Bußzeit unsere Herzen im Geiste Jesu neu schlagen lassen. (RH)

## Vorschau: Die Heilige Woche 2020 in ST. MARIA IM KAPITOL

<b>Palmsonntag</b> , 5. April	9.30 Uhr	<b>Kleinkindermesse</b>
	10.30 Uhr	<b>Palmweihe im Kreuzgang</b> anschließend Palmprozession, Passionslesung und Eucharistie mit besonderer musikalischer Gestaltung
<b>Gründonnerstag</b> , 9. April	17.30 Uhr	<b>Beichtgelegenheit</b>
	18.30 Uhr	<b>Liturgie vom letzten Abendmahl</b> Musik: Besinnlich-barocke Instrumentalmusik zum Gründonnerstag
	19.30 Uhr	<b>Stille Anbetung zur Ölbergstunde</b> (bis 20.00Uhr)
<b>Karfreitag</b> , 10. April	15.00 Uhr	<b>Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu</b> Gregorianische Gesänge zum Karfreitag
<b>Osternacht</b> , 11. April	21.00 Uhr	<b>Liturgie der Osternacht</b> Beginn mit der Weihe des Osterfeuers und der Osterkerze in der Kirche; anschließend Agape im Pfarrsaal und am Osterfeuer
<b>Ostersonntag</b> , 12. April	9.30 Uhr	<b>Kleinkindermesse</b> anschließend Ostereiersuche im Kreuzgang
	10.30 Uhr	<b>Hochamt</b> Geistliche Arien zum Osterfest
<b>Ostermontag</b> , 13. April	10.30 Uhr	<b>Hochamt mit festlicher Musik</b> Musik: Festliche Musik für Trompete und Orgel mit Werken unter anderem von G. PH. TELEMANN, G. F. HÄNDEL <i>Aaron Fehr (Trompete); Wolfgang Klein-Richter (Orgel)</i>



## Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 8. März	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
Donnerstag, 12. März	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
Freitag, 13. März	20-24.00 Uhr	Lange Nacht der Kirchen
Sonntag, 15. März	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde

## Gottesdienste in St. Maria in Lyskirchen

Sonntag, 8. März	18.00 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde
Donnerstag, 12. März	6.00 Uhr	Frühschicht zur Fastenzeit mit anschl. Frühstück im Pfarrsälchen
	15.00 Uhr	Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung von Religionen und Kulturen
Freitag, 13. März	18.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde in der Krypta <i>anschl. Bibelgespräch im Pfarrsälchen</i>
	20-24.00 Uhr	Lange Nacht der Kirchen
Sonntag, 15. März	18.00 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde

---

### Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

### Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;  
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

### Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

### Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr